

Roeder, Fritz. Neue Funde auf kontinentalsächsischen Friedhöfen der Völkerwanderungszeit. „Anglia“ Zeitschrift für englische Philologie Band XLIV, Heft 4, S. 321 ff. mit 30 Tafeln.

Die Arbeit von Roeder verdient aus zwei Gründen eine Anzeige. Einmal ist sie an einer Stelle erschienen, an der man eine urgeschichtliche Abhandlung nicht ohne weiteres vermutet, und zum anderen bringt sie wieder viel neues Material und viele für die Geschichte der Sachsen wichtige Ergebnisse.

Bisher huldigte man größtenteils der Auffassung, daß die Sachsen erst zur französischen Küste gezogen und von dort aus nach England übergesetzt seien. Roeder kann den Nachweis erbringen, daß der direkte Seeweg gewählt wurde. Er hat ferner das Gebiet um den Wash als Haupteinfallsstelle erkannt, während dem Weg die Themse aufwärts nur untergeordnete Bedeutung zugekommen sein muß. Die Verbindungen, die in der fraglichen Zeit zwischen Gallien und Niedersachsen bestanden und dazu geführt haben, den Auswanderungsweg über Gallien anzunehmen, erklärt Verf. einleuchtend damit, daß schon vor der Überwanderung in Nordostgallien Sachsen als Söldner zum Schutze des römischen Reiches bedienstet und nachher zum Teil beheimatet waren, die aber die Beziehungen zum Stammlande aufrecht erhielten. Auf diesem Wege wird nach Roeder auch die Sitte der Erbbestattung in Niedersachsen in Ausnahme gekommen sein, die durch neuere Grabungen in größerer Zahl erschlossen wurde. (Nesse bei Geestemünde durch Schübeler und Galgenberg bei Cuxhaven durch Waller). Daß Ursprungsland und erobertes Gebiet in England noch lange in engem kulturellen Zusammenhang gestanden haben, hat Roeder schon in früheren Arbeiten mit Hilfe der Bodenaltertümer klar herausgearbeitet. Das neue Material gibt weitere Belege dafür. Ein schönes Beispiel ist die gleichartige Fibel von Dösemoor, Kr. Stade und eine in England gefundene, die in derselben Form gegossen worden sind.

R. Tackenberg.

Strasser, Karl Theodor. Die Nordgermanen. 8°. 182 S. mit 40 Bildern und Karten im Text und auf Tafeln, Hamburg 1933. Hanseatische Verlagsanstalt.

Der vorliegende dritte Band von Strasser's Trilogie, die eine „Geschichte der nordischen Völker im ersten Jahrtausend“ bildet, ist wohl der am besten gelungene. Bei den ersten Bänden machte sich der Mangel an völliger Vertrautheit mit den neuesten Ergebnissen der Bodenforschung besonders stark bemerkbar, in dem dritten Bande finden wir nach Strassers eigenen Worten die Nordgermanen „auf der Scholle der Väter in Skandinavien und seinen Nebenländern, ackerbauend und ruhig ihre Reiche gründend — hier werden neue große Gedanken geboren, hier wird das überlieferte gegen den Ansturm des werdenden verteidigt, hier fängt die erstarkende Mittelgewalt den Wirbel der Querschläge und Randerschütterungen auf, hier beobachten wir den Aufstieg und den Untergang der großen Heimkönige und ihrer starken